

GRUSSWORT

Liebe Thusnerinnen und Thusner
Die Sanierungen der Sperren sowie die Anpassungen an zukünftige Gegebenheiten sind wichtig und unumgänglich, um uns auch auf die kommenden Naturgefahren gut vorzubereiten. Wir werden in Zukunft infolge der Klimaerwärmung mit immer heftigeren, unwetterartigen Gewittern und den damit verbundenen grossen Wassermengen in kürzester Zeit rechnen müssen.

Die Nolla ist einer der gefährlichsten Wildbäche in früheren Zeiten. Sie war nach dem Urteil erfahrener Fachmänner wohl sogar der gefährlichste der ganzen Schweiz. Sie entspringt am Ostabhang des Piz Beverin und am Heinzenberg aus einer Menge von Quellen und mündet nach einem kurzen Lauf von kaum zwei Stunden bei Thusis in den Hinterrhein. Die Aufzeichnungen über die Ausbrüche dieses Wildwassers, das sich in der Regel sonst eher träge durch ein Bett voller Gesteine hindurchwindet, reichen zurück bis ins 16. Jahrhundert. Ohne Zweifel haben Wildwasser auch schon früher stattgefunden – schliesslich liegen Thusis und Übernolla auf Schuttkegeln, welche die Nolla vielleicht schon vor Jahrtausenden ins Tal geführt hat. Doch ist uns darüber nichts überliefert.

Zähmen lässt sich die Natur bekanntlich nicht, allenfalls aber in geordnete Bahnen lenken, um die Gefahren zu minimieren und das Risiko von weiteren Wildwassern bestmöglich zu kontrollieren.

Marlene Hürlimann

Departement

Umweltschutz & Raumordnung



Heutiger Zustand der Nollaverbauung «Sperre 8»: Die Mauer ist eingebrochen und stark erodiert. Sie wird durch eine 15 Meter hohe Verbauung verstärkt. Neu kommt ein Tosbecken hinzu, das die Fließgeschwindigkeit bremst.

Bild zVg

NEUE NOLLA-SPERRE

Die aufwendige Sanierung startet im August

An der Nolla fahren bald die Bagger auf: Ab Mitte August wird eine Bachverbauung auf Höhe Urmein, zwischen «Under Dürrewaldweg» und «Crap Olt», ersetzt. Sie ist eine der grössten und wichtigsten Bachsperren und über die letzten 75 Jahre stark erodiert. Fünf weitere Verbauungen werden im Zuge des Bauprojekts saniert.

Insbesondere die Hochwassermassen von 2020 haben dort Schäden hinterlassen, die instand gesetzt werden müssen. «Die starken Abflüsse der Nolla erfordern laufend Wartungen», weiss der Thusner Gemeindeförster Philip Christen, der das Projekt Nollaverbauungen leitet. Mit dem

Ersatz der «Sperre 8» allerdings ist erstmals seit vielen Jahren wieder ein grosser Eingriff notwendig. Denn: Die Stabilität der bestehenden Mauer ist nicht mehr gewährleistet. Sie wird deshalb durch eine neue, 15 Meter hohe Betonmauer ersetzt.

Die bisherige Bachsperre wird anschliessend durch Gesteine verdeckt. Zusätzlich

wird die Uferböschung auf der Nordseite weiträumig verstärkt. Auf der Gegenseite wird die Verbauung in den bestehenden Felsen eingebunden.

Die Planungen für das neue Bauwerk laufen seit einem Jahr – eine Baustelle am Wildbach will schliesslich gut vorbereitet

**11 000 Tonnen
Baumaterial**

sein. Rund 6000 Tonnen Gestein und 5000 Tonnen Beton sollen hier verbaut werden. Für den Transport sind starke Fahrzeuge notwendig, die den schmalen Weg auf der Nordseite des Baches nutzen werden. Dieser bleibt während der Bauarbeiten für Spaziergänger durchgängig geöffnet.

Die grösste Herausforderung jedoch sind unvorhersehbare Gewitter mit Starkregen, wie sie in letzter Zeit immer häufiger vorkommen. Sie könnten die Baustelle überfluten und die Arbeiten behindern. «Dieses Risiko können wir leider nicht umgehen», so der Projektleiter. Zudem wird die neue Bachsperre ein sogenanntes Tosbecken erhalten: Dieses ist auf Hochwassermengen ausgelegt und wird die Wassermassen kurzzeitig hinter der Mauer auffangen und beruhigen.

Die Arbeiten beginnen im August und dauern voraussichtlich bis Ende 2023. Witterungsbedingt wird es zu einem Bauunterbruch im Winter und Frühling kommen. Das Projekt ist mit vier Millionen Franken

budgetiert und wird zum Grossteil von Bund und Kanton finanziert. Die Restkosten werden mehrheitlich von den angrenzenden Gemeinden Thusis, Tschappina und Urmein getragen. Die Gemeinden Flerden, Masein, Cazis und Sils i.D. leisten ebenfalls einen Beitrag.

Insgesamt 80 Bachsperren halten die Nolla derzeit in Schach.

Denn mit dem Wildbach, der aus Weisser Nolla und Schwarzer Nolla zusammenfliesst und zwischen Thusis und Sils i.D. in den Hinterrhein mündet, ist nicht zu spassen. Die Weisse Nolla entwässert den Berghang des Piz Beverin, die Schwarze Nolla entspringt am Glaspas und wird von den Hängen rund um Tschappina gespiesen.

«Vor allem bei starkem Regen oder Gewitter wird die Nolla zum gefährlichen Wildbach», erklärt Philip Christen. Bei Unwettern sammelt sich das Oberflächenwasser aus einem Gebiet von 26 Quadratkilometern und tost durch das Bachbett – mit ihm Schiefergestein, Gestrüpp und Baumstäm-

me. Mehrere Hunderttausend Kubikmeter Geschiebe werden durch die Verbauungen derzeit zurückgehalten.

Die Kraft des Wassers war ursprünglich einer der Gründe für die Hangrutschungen am Heinzenberg. Grosse Mengen Geschie-

be bargen bei der Mündung in den Rhein zudem das Risiko gefährlicher Aufstauungen.

Nach einem verheerenden Hochwasser 1868 begann deshalb der Bau der Sperren, in Kombination mit der Aufforstung im Bereich Obertschappina. «Das Projekt fand als Bachverbauungsprojekt Nr. 1 nationale Beachtung und war eine Pionierleistung», berichtet Philip Christen. Bis 1902 standen bereits 70 Sperren, überwiegend Beton-Steinverbauungen, welche die Geschwindigkeit des Wildbachs gezielt drosseln.

Ein Besuchstag der Baustelle mit öffentlicher Führung ist in Planung. Der Termin wird rechtzeitig publiziert.

JEDER GARTEN ZÄHLT: AKTIV GEGEN NEOPHYTEN VORGEHEN

Die Gemeinde Thusis geht entschieden gegen invasive Neophyten vor. Kürzlich versendete sie einen Ratgeber an alle Haushaltungen, der über die häufigsten Arten und die besten Alternativen informiert.

Neophyten sind gebietsfremde Pflanzen, die die einheimische Flora verdrängen und die Gesundheit beeinträchtigen können. Sie sind eine Plage für die heimische Land- und Forstwirtschaft und destabilisieren oder schädigen Bauten und Ver-

kehrswege. Schlussendlich führen sie damit auch zu hohen Kosten.

In der Schweiz existieren rund 600 verschiedene Neophyten, wovon rund 60 Arten zu den invasiven Arten zählen. Diese breiten sich sehr stark und schnell aus und fallen durch ihren üppigen Wuchs, ihre hohe Konkurrenzfähigkeit sowie ihre sehr effiziente Verdrängung der einheimischen Pflanzenwelt auf.

Gartenbesitzer/innen werden gebeten, wo immer möglich auf Alternativen auszuweichen und mitzuhelfen, Neophyten zu bekämpfen. Entfernte Pflanzenteile müssen über den Kehrriech verbrannt werden.

Bei Fragen ist der Werkhof Thusis gerne behilflich: Philip Christen, 081 651 16 33, forst@thusis.ch



Der Kirschlorbeer zählt zu den häufigen invasiven Neophyten in der Region – Eibe und Liguster sind gute Alternativen für heimische Gärten.

Bild zVg

AGENDA

Herzliche Einladung: 1.-August-Feier in Obermatten mit musikalischer Umrahmung und Shuttle-Bus. Das Höhenfeuer kann wegen des absoluten Feuerverbots dieses Jahr nicht entzündet werden. Start ist um 17 Uhr. Programm und Fahrplan entnehmen Sie bitte den amtlichen Mitteilungen oder unserer Website: www.thisis.ch